Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **138 (1987)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KRAUSS, H.:

«Der Sauener Wald»
Das grosse ökologische Experiment des Chirurgen August Bier nach 70 Jahren

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. *H. Leibundgut*

Zahlreiche schwarzweisse und farbige Abbildungen, 143 Seiten.

Birkhäuser Verlag, Basel, Boston, Stuttgart. Fr. 58.–

Der «Sauener Wald» liegt rund 60 km südöstlich von Berlin, in der Mark Brandenburg, DDR. Das Waldgut Sauen ist 1912 vom berühmten Chirurgen Prof. Dr. August Bier erworben und bis auf etwa 800 ha Wald erweitert worden. Das Revier bewirtschaftete Bier als Waldliebhaber – unter Beizug der Meinungen von Forstleuten – bis 1927 selbst. Später, bis 1968, führte sein Sohn, Oberforstmeister Hch. Bier, die Betreuung im Sinne seines Vaters weiter. (1945 ist die Domäne verstaatlicht worden, sie ist heute Versuchsrevier der Forstakademie Eberswalde.) Der Verfasser des Buches ist Mediziner.

Es handelt sich um die Geschichte der Überführung eines degradierten einschichtigen, gleichförmigen Föhrenwaldes in einen stufig aufgebauten artenreichen Mischbestand mit reicher Kraut- und Strauchschicht auf «sanftem» Wege. Wie die meisten solcher Darstellungen ist sie ausgesprochen objektbezogen; es ist schwierig, daraus für unsere Verhältnisse direkte Bezüge herzustellen. Die Bedeutung und der Wert des Buches liegen in der einlässlichen Erwähnung der Geisteshaltung Biers, der sich am altgriechischen Naturphilosophen Heraklit und am Arzt Hippokrates orientierte, sowie an der uns ungewohnt engen Verknüpfung der Medizin, präziser gesagt von Naturheilmethoden und Homöopathie, mit dem Waldbau.

Ziel der Arbeit Biers in seinem Sauener Wald war der Aufbau eines dreistufigen Mischwaldes mit Föhre, Tr.Ei und Buche als Hauptbaumarten, die Erreichung einer guten Bestandesstabilität und einer nachhaltig hohen Standorts- bzw. Bestandesbonität.

Die Mittel und Wege dazu waren: Einstellung des Kahlschlagbetriebes, Übergang zum (kleinflächigen) Femelschlag, Auslesedurchforstung, Unterbauung der Föhrenbestände mit Laubbaumarten (vor allem Robinie), Einbringen von bodenverbessernden Pflanzen (unter anderem Lupinen), Flächenkompostierung mit Reisiglagen, Schliessung der offenen Waldränder, Suchen von tauglichen Samenerntebäumen, Wildschadenverhütung. Die eindrücklichste, informativste Darstellung der Absichten und der Arbeit Biers enthält ein 1933 vor Forstleuten gehaltener Vortrag «Der Wald in Sauen», der auch in die forstliche Literatur Eingang fand. Er wird im Buch nachgedruckt.

Der Waldfreund Bier hatte die finanziellen Mittel, seinen Wald ohne Rücksicht auf die Kosten bewirtschaften zu können. Er und sein Sohn experimentierten ausgiebig, Erfolge stehen denn auch neben Fehlschlägen. Von den Waldkrankheiten (vom Waldsterben war damals noch nicht die Rede) hatte der Arzt Bier eine merkwürdig optimistische Meinung («Die Natur heilt alles selbst.»). Er war Anhänger des «Dauerwaldgedankens» von Möller und stand mit seiner Waldbehandlung mitten in der während der 30er Jahre in Deutschland vorsichgehenden Diskussion. Das Thema «Naturwald», «naturnahe Waldbehandlung» ist heute ja wieder aktuell; es will – auch bei uns – ein Gegensatz zwischen «offizieller» Forstwirtschaft und der die «lebensgesetzlichen Gesichtspunkte» beachtenden Waldbehandlung festgestellt werden. Dieser Umstand mag ein Grund zur Herausgabe des Buches gewesen sein. Was vermag das interessante, durchaus lesenwerte Buch dem Schweizer Leser zu geben? Der Rezensent meint: Die Einsicht, dass

- die Försterarbeit nicht blosses Handwerk ist, sondern einen Bezug zur Geisteswissenschaft haben kann;
- der Blick für das wirklich Notwendige, Phantasie, Beharrlichkeit und viel Geduld im Wald allein zum Ziele führen;
- die alte forstliche Regel: «Frühzeitig, mässig, oft» noch immer gilt;
- eine vernünftig betriebene Waldwirtschaft und die volle Erfüllung der Wohlfahrtsfunktionen durchaus vereinbar sind.

E. Wullschleger